

ES LEBE DER FRIED!

IIII, IIIII

Rede des Genossen J. W. Stalin auf der Schlußsitzung



Genossen! Gestatten Sie mir, im Namen unseres Parteitagés allen Bruderparteien und -gruppen, deren Vertreter unseren Parteitag durch ihre Anwesenheit geehrt ödet die dem Parteitag Grubötschaften gesandt haben, den Dank duszusprechen für die freundschaftlichen Grüöe, für die Wünsche weiterer Erfolge, für das Vertrauen.

Für uns ist dieses Vertrauen besonders wertvoll, das die Bereitschaft bedeutet, unsere Partei in ihren Kampf für die lichte Zukunft der Völker, in ihrem Kampf gegen den Krieg, in ihrem Kampf für die Erhaltung des Friedens zu unterstützen.

Es wäre ein Irrtum zu glauben, daß unsere Partei, die zu einer mächtigen Kraft geworden ist, keiner Unterstützung mehr bedarf. Das wäre falsch.

Unsere Partei und unser Land brauchen stets das Vertrauen, die Sympathie und die Unterstützung der Brudervölker jenseits der Grenzen unseres Landes und werden sie immer brauchen.

Die Besonderheit dieser Unterstützung besteht darin, daß jede Unterstützung der friedliebenden Bestrebungen unserer Partei seitens einer jeglichen Bruderpartei gleichzeitig die Unterstützung ihres eigenen Volkes in seinem Kampf für die Erhaltung des Friedens bedeutet. Als die englischen Arbeiter in den Jahren 1918/1919, zur Zeit des bewaffneten Überfalls der englischen Bourgeoisie auf die Sowjetunion, unter der Losung „Hände weg von Rußland!“ den Kampf gegen den Krieg organisierten, war das eine Unterstützung, vor allem eine Unterstützung des Kampfes ihres eigenen Volkes für den Frieden und dann auch eine Unterstützung der Sowjetunion. Wenn Genosse Thorez oder Genosse Togüatti erklären, daß ihre Völker keinen Krieg gegen die Völker der Sowjetunion führen werden, so ist das eine Unterstützung, vor allem eine Unterstützung für die Arbeiter und Bauern Frankreichs und Italiens, die für den Frieden kämpfen, und dann auch eine Unterstützung für die friedliebenden Bestrebungen der Sowjetunion. Diese Besonderheit der gegenseitigen Unterstützung erklärt sich daraus, daß die Interessen unserer Partei nicht nur den Interessen der friedliebenden Völker nicht widersprechen, sondern im Gegenteil mit ihnen verschmelzen. Was die Sowjetunion anbetrifft, so sind ihre Interessen von der Sache des Friedens in der ganzen Welt überhaupt

IIIIII

Es ist klar, daß unsere Partei den Bruderparteien gegenüber ihre Schuldigkeit tun und ihrerseits sie und ihre Völker in ihrem Kampf um die Befreiung, in ihrem Kampf für die Erhaltung des Friedens unterstützen muß. Gerade das tut sie bekanntlich auch. Nach der Ergreifung der Macht durch unsere Partei im Jahre 1917, nachdem unsere Partei reale Maßnahmen zur Liquidierung des Joches der Kapitalisten und Gutsbesitzer getroffen hatte, gaben ihr die Vertreter der Bruderparteien, begeistert von der Kühnheit und den Erfolgen unserer Partei, den Namen „Stoßbrigade“ der revolutionären Bewegung der Arbeiterbewegung der Welt. Damit gaben sie der Hoffnung Ausdruck, daß die Erfolge der „Stoßbrigade“ die Lage der unter dem Joch des Kapitalismus schmachenden Völker erleichtern würden. Ich denke, daß unsere Partei diese Hoffnungen gerechtfertigt hat, besonders in der Zeit des zweiten Weltkrieges, als die Sowjetunion die deutsche und japanische faschistische Tyrannei zerschmetterte und die Völker Europas und Asiens von der Gefahr der faschistischen Sklaverei befreite.

Natürlich war es sehr schwer, diese ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen, solange es eine einzige „Stoßbrigade“ gab und solange sie die Aufgabe des Voranschreitens fort in Einsamkeit erfüllen mußte. Aber das war einmal. Jetzt ist es ganz anders. Jetzt, da von China und Korea bis zur Tschechoslowakei und Ungarn neue „Stoßbrigaden“ in Gestalt der volksdemokratischen Länder auf den Plan getreten sind, jetzt ist der Kampf für unsere Partei leichter geworden, und die Arbeit geht botteir voran.